

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80
Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
Dreizehntägige Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Verlagsleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢
Reklame-Seite 45 ¢, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 6118

Nr. 188 Montag, den 15. August 1927 Fernsprecher Nr. 29 101. Jahrgang

Tagespiegel

Das griechische Kabinett ist zurückgetreten.
Ein neuer Putschversuch in Lissabon soll von der Regierung rasch unterdrückt worden sein. Nähere Nachrichten fehlen.

England im Abstieg

England macht gegenwärtig große Anstrengungen, um Deutschland in eine gegnerische Stellung gegen Rußland zu drängen, und es bemüht sich außer dem diplomatischen Druck alle Mittel der Bücher- und Schriftenwerbung, deren es sich vor und in dem Weltkrieg mit so großem Erfolg gegen Deutschland bedient hat. Ist es damals gegen das starke Deutschland gelungen, warum sollte es nicht gegenüber dem entwaffneten und entehrten Deutschland nicht ebenso gelingen, im Vertrauen auf die Willfährigkeit des Durchschnitts-Deutschen, ausländischen Einführungen Gehör und Glauben zu schenken?

Dabei will der Engländer natürlich die Dinge nicht so darstellen, wie er sie sieht, sondern wie er wünscht, daß die andern sie sehen sollen. Man muß sich klar darüber sein, wie die in Betracht kommenden Dinge sich unter deutschem Gesichtspunkt darstellen. Der englisch-russische Gegensatz in der Weltpolitik hat sich, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben, mit Naturnotwendigkeit aus der Weltlage entwickelt, wie sie der Abschluß des Ringens gegen den vom ersten Napoleon geführten französischen Imperialismus hinterlassen hatte. England war damals Herr im Mittelmeer und empfand — man muß dabei schon in Jahrzehnten denken — Rußlands Vordringen gegen Bosporus und Dardanellen als Bedrohung dieser seiner Vormachtstellung. England war Herr in Indien und empfand Rußlands Vordringen nach Innerasien als Bedrohung des Kernstücks seines Weltreichs. Zwischen den feindlichen Weltmächten England und Rußland hatte Bismarcks Meisterhand das deutsche Staatschiff unbehelligt durchzukauern vermocht. Bismarcks Nachfolger sahen das Problem überhaupt nicht. Sie suchten auf dem Aberglauben, die göttliche Vorsehung habe den englisch-russischen Gegensatz für ewige Dauer eingerichtet, damit Bismarcks unzulängliche Nachfolger das deutsche Volk ohne jedes Risiko „herrlichen Tagen entgegenführen“ könnten. Sie verpackten sie den Augenblick, wo greifbare Wirklichkeit geworden war, was Bismarcks meisterliche Diplomatenkunst in dämmernder Ferne zu halten verstanden hatte: wo die Wahl zwischen England und Rußland für uns unausweichlich geworden war.

Deutschland hatte zu wählen: ob es die Türkei und unter Umständen auch Oesterreich-Ungarn der russischen Freundschaft opfern u. dafür Englands Todfeindschaft auf allen Weltmeeren auf sich nehmen — oder ob es, mit englischer Rückenbedeckung, versuchen sollte, das russische Uebergewicht in erträgliche Grenzen für sich und Mitteleuropa zurückzudrängen. Dem nachbismarckischen Deutschland fehlte die Entschlußkraft zur Wahl und die Folge war ein zehnjähriger Waffenstillstand zwischen England und Rußland, zum Zweck gemeinsamer Bekämpfung der deutschen Vormacht in Mitteleuropa.

England stand, nach dem Zusammenbruch seiner beiden gefährlichsten Wettbewerber, im weltpolitischen Gebiet scheinbar auf einer beispiellosen Höhe des Erfolgs. Aber England hatte seine Geschäfte einem „Demagogen mit Borgehörn“ (Lloyd George) anvertraut, und der ordnete die Dinge in Europa so — oder ließ sie von andern so ordnen — daß heute kaum mehr zu verkennen ist: das englische Weltreich hat seinen Höhepunkt überschritten. Durch die Revolution 1917 war Rußland dem englischen Einfluß wieder entglitten. Nur wenn England sich die Kraft zutraute, nach der Niederwerfung Deutschlands auch noch das revolutionäre Rußland und sein über zwei Erdteile reichendes, gären- des Volkstum, niederzuwerfen und wehrlos zu machen — nur dann dürfte es das niedergebrosene Deutschland als politisches Nichts behandeln. War die englische Staatspolitik aber weitsichtig genug, zu begreifen, daß weder die Kräfte Englands, noch die der gesamten Entente dazu ausreichen, auch am revolutionären Rußland die Hintersarbeit zu vollenden, die ihr am revolutionären Deutschland mühselos gelungen war, dann mußte sie sich sagen: jetzt ist der Augenblick gekommen, kraft der erreichten Uebermacht zu erzwingen, was um die Jahrhundertwende im Weg geschäftlicher Verhandlung nicht gelingen wollte, nämlich Deutschland an das englische Weltreich zu binden.

Deutschland wäre, einer einigermaßen vernünftigen und halbwegs anständigen Behandlung gegenüber, moralisch so wehrlos gewesen, wie es militärisch wehrlos war. England aber stand unter Kriegsspychologie, es hielt es für unter seiner Würde, dem geschlagenen Gegner Brücken zu bauen. Im Gegenteil, es hielt es für nützlich, daß der knoch out geschlagene Gegner noch ausgiebig mit dem französischen Militärfiskus bearbeitet, daß er womöglich noch töter als tot geschlagen werde. So hat die englische Staatskunst Lloyd Georgescher Prägung es glücklich erreicht, daß Deutschland als ausgleichende und hemmende Macht in Mitteleuropa vor der Hand ausschied, und daß der französische Militarismus sowohl wie der russische Bolschewismus zeitweise die Möglichkeit hemmungsloser Ausbreitung hatten.

Das ist die Weltlage, der England am Anfang seiner absteigenden Entwicklung sich gegenüber sieht. Niemand

Die Ozeanflieger gestartet

Ozeanflugzeug „Europa“ und G 31 bereits in Bremen wieder gelandet — „Bremen“ fliegt weiter

Deffau, 14. Aug. Um 17.58 Uhr startete das Begleitflugzeug G 31. Um 18.22 startete das Ozeanflugzeug „Bremen“, das sich nach einem Anlauf von nur 400 Metern leicht in die Luft erhob, um dann den Kurs nach Nordwesten einzuschlagen. 18.26 Uhr ist dann auch die „Europa“ glatt gestartet. Das Presseflugzeug folgte den beiden Ozeanmaschinen. Der Kurs führt vorerst über Bremen-Helgoland-Nordirland.

Glatter Flug der Ozeanflugzeuge

Bremen, 14. Aug. Wie der an Bord des Begleitflugzeuges G 31 befindliche Berichterstatter der Telegrafien-Union meldet, mußte das Begleitflugzeug wegen schweren Nebels in Bremen niedergehen. Es scheint aber auch, daß man angesichts der Wetterverhältnisse es für ein zu großes Risiko hielt, die schwere Junkersmaschine nach England über das Wasser fliegen zu lassen. Auf einem Streifen zwischen Bremen-Rotterdam einerseits und England andererseits herrschen schwere Gewitter.

Die „Bremen“ ist daher nach Süden abgelenkt, während die „Europa“ nördlich ausbog und möglicherweise über Mittel-England-Orkney-Inseln fliegen wird. Der Flug beider Ozeanflugzeuge ist erstaunlich sicher und ruhig. Die Flugzeuge entwickelten eine Geschwindigkeit von 180, teilweise auch 220 km. Dem Begleitflugzeug, das an sich schon eine hohe Geschwindigkeit hat, gelang es nicht, die vorausfliegende „Bremen“ einzuholen.

Von einem Weiterflug des Begleitflugzeuges nach England ist natürlich unter diesen Umständen nicht mehr die Rede. Die Maschine wird morgen früh zu einer bisher noch nicht bestimmten Zeit nach Deffau zurückfliegen.

Die „Europa“ in Bremen gelandet

Berlin, 14. Aug. Nach einer Meldung des Flughafens Bremen ist die „Europa“ um 23.01 Uhr in Bremen mit Bruch gelandet. Die Besatzung ist unverletzt. Die Landung dürfte voraussichtlich durch die starken Nebel und Gewitterbildungen über der Küste verursacht worden sein. Genaue Einzelheiten stehen noch aus.

An Bord der „Europa“ befanden sich die Piloten Rittich, Edgard und Mr. Knickerbocker.

hat die weltgeschichtliche Tatsache so klar erkannt, wie die stammverwandten Amerikaner, die fest entschlossen sind, England den Platz der ersten Seemacht — den es bis zur Schlacht vom Stagerral unbestritten innehielt — um keinen Preis wieder zuzugestehen. Schon weil Frankreich als „einziger Bundesgenosse“ gegen Amerika möglicherweise einmal in Betracht kommen könnte, glaubt England, den französischen Uebermilitarismus in Europa gewähren lassen zu müssen, schlimmstenfalls hofft es, ihn durch Italien, das nach Entdeckung seines Berufs als Mittelmeeremacht ohnedies einmal unbequem werden könnte, binden und beschäftigen zu können, so wie es seinerzeit den Türken die Griechen auf den Hals hekte und, als die Griechen verlagten, democh oben blieb.

Der französische Uebermilitarismus also macht England zwar keine Freude, gilt ihm aber als kleineres Uebel. Das größere Uebel ist ihm der russische Bolschewismus, den doch die englische Kriegs- und Nachkriegspolitik so gut wie jenen erst groß gezogen hat. Der Bolschewismus hat England an zwei empfindlichen Stellen zugleich getroffen: in der gesellschaftlichen Unterschicht seiner Industrie daheim und in seiner Vormachtstellung übersee in Ostasien. Wenigstens glaubt England — ob mit Recht oder Unrecht, kann hier unerörtert bleiben — die russische Propaganda sei Schuld daran, daß das erwachende China die englische Weltmacht heute so wenig mehr für unschlagbar hält, wie das — die britischen Dominions tun. Die haben ja das festgefugte Weltreich fürlosgelassen bereits zurückgeschraubt zu einem locker gefügten Völkerverbund mit Nationalitäten-Einzelstücken, der sie zu wenig oder nichts mehr verpflichtet! Sie befähigen damit nur die amerikanische Auffassung, daß dem englischen Mutterland der unbeschnittene erste Platz auf dieser Erde nicht mehr gebühre.

Aus dieser, wie man zugeben muß, wenig befriedigenden Gesamtlage heraus sind die Bemühungen zu verstehen, die England, oder genauer gesagt seine regierende Schicht, neuerdings anstellt, um das mißhandelte und entwaffnete Deutschland hinter sich zu bringen, oder doch mit Rußland tödlich zu verfeinden.

Nur muß man sich hüten, den Abstieg Englands so zu verstehen, als ob nun England binnen wenigen Jahren ein politisches Nichts sein werde, als das Deutschland nach dem Krieg von ihm behandelt worden ist. Noch ist England die erste Seemacht, wenigstens in der alten Welt, die Vormacht im Mittelmeer und Herr der Landbrücke zwischen Afrika und Asien. Noch hat England das Kernstück eines Weltreichs, Indien, in der Hand, und von heut auf morgen wird sich das alles nicht ändern. Was geschwunden ist, und zwar seit der Seeschlacht vom Stagerral geschwunden ist, das ist der Glaube an die Unüberwindlichkeit der englischen Seemacht und an die Unschlagbarkeit der englischen Politik. Das beginnt England nachgerade selbst zu fühlen, und nichts ist natürlicher, als daß es trachtet, diesen Glauben wiederherzustellen, und daß es mit seinen Bemühungen da einsetzt, wo es den geringsten Widerstand dagegen zu finden hoffen darf: bei den „dummen Deutschen“. Und es ist nicht so aussichtslos, denn sein Gegenspieler, das bolschewistische Rußland, hat es verstanden, überall Mißtrauen zu erwecken und sich unbeliebt zu machen.

Hindenburg-Dank

Am 2. Oktober begehrt unser Reichspräsident und Feldmarschall Hindenburg seinen 80. Geburtstag. An diesem Tage wird ihm eine Gabe des gesamten deutschen Volkes überreicht werden. Sie ist, seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend, für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bestimmt. Er, der nie an sich selbst gedacht hat, sondern sich und seine ganze Kraft immer in den Dienst des Vaterlandes zu stellen gewohnt gewesen ist, hat gebeten, von

einem Geschenk an ihn selbst abzusehen. Allen, die in Liebe und Verehrung zu ihm aufblicken, wird es trotzdem am Herzen liegen, durch eine persönliche Gabe ihre Dankbarkeit für alles das zu bezeugen, was er dem deutschen Volke in seinen schweren Tagen gewesen ist und was seine selbstlose Pflichterfüllung auch heute noch bedeutet.

Aus diesem Gefühl heraus wird seit längerer Zeit der Gedanke errogen, ihm, dem Verteidiger der Heimat, der in streitigen Schlachten das deutsche Vaterland vor feindlichem Einfall bewahrt hat, ein Stück deutscher Erde, nämlich den alten Hindenburgschen Familiensitz, zum Geschenk zu machen. Dieser, nicht weit gelegen von der Stätte seiner Siege, soll erworben werden. Ein Teil soll alten Soldaten zur Siedlung überlassen, der andere dem Feldmarschall selbst und seinen Nachkommen übergeben werden.

Von alten Soldaten, die unter dem Feldmarschall gefochten haben, ist dieser Gedanke ausgegangen. Die unterzeichneten Wirtschaftsstände nehmen ihn freudig auf. Eine öffentliche Sammlung lehnen sie ab. Sie bitten nur auf diesem Wege jeden, ein Scherlein beizutragen, damit das, was des Deutschen vornehmste Eigenschaft ist, die Dankbarkeit, sich durch die Tat bezugen kann.

- Für die deutsche Landwirtschaft: gez. Brandes.
- Für die deutsche Industrie: gez. Duisberg.
- Für den deutschen Einzelhandel: gez. Grünsfeld.
- Für das deutsche Handwerk: gez. H. Plate.
- Für den deutschen Groß- u. Ueberseehandel: gez. Ravené.
- Für das deutsche Bankgewerbe: gez. Dr. Rieker.
- Für die deutsche Seeschifffahrt: gez. Graf Rödern.
- Für die deutschen Privatversicherungen: gez. Schaefer.

Neuestes vom Tage

Die gestörte Verfassungsfeier in Halle

Halle, 14. Aug. Zu der Störung der Verfassungsfeier in Halle wird noch berichtet: Der Thaliaaal war zur Feier überfüllt. Universitätsprofessor Dr. Menzger leitete seine Festrede ein mit einem Rückblick auf die Festtage, wie sie in früheren Zeiten veranstaltet wurden. Damals habe man alle berühmten Heerführer bei den Feierlichkeiten sehen können, die Straßen und Häuser haben einem Fahnenwald geglichen, wovon heute fast nichts mehr zu sehen sei. Als Prof. Dr. Menzger zu seinem Thema: „Unversittät und das deutsche Volk“ sprach, vermehrten sich die Zwischenrufe: „Wo bleibt die Verfassung und die Republik?“. Von der Galerie forderte jemand die Republikaner auf, den Saal zu verlassen, was von vielen befolgt wurde. Es entstand ein solcher Lärm, daß Dr. Menzger das Rednerpult verließ. Darauf hielt ein Führer des Reichsbanners eine Ansprache. Als er die deutschen Universitäten angriff, verließen der Rektor der Universität, die Professoren und viele andere Persönlichkeiten den Saal. Die Feier mußte kurz darauf geschlossen werden.

Zwischenfall bei der Verfassungsfeier

Gießen, 14. Aug. Als bei der Verfassungsfeier in Gießen der Festredner Dr. Hüter (Soz.) scharfe Angriffe gegen das alte System, das Haus Hohenzollern, das „Gottesgnadentum“ und „nationalistische Lebeweiber“ richtete, verließen der Reichswehrkommandeur in Gießen, Oberleutnant Fritsch, und sämtliche Reichswehroffiziere sowie die Reichswehrkapelle den Saal.

Donauwörth, 14. Aug. Auf dem von der Stadtverwaltung zum Verfassungsstag veranstalteten Bankett richtete der Festredner, Reichshullehrer Scheer aus Schwemmingen, so heftige Angriffe gegen die Reichswehr, daß die anwesenden Offiziere und Mannschaften des Ausbildungsbataillons den Saal verließen.

Die Notlage der Bergarbeiter im Saargebiet
Saarbrücken, 14. August. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Wilton, erklärte saarländischen Pressevertretern, die Regierungskommission sei bemüht, durch besondere Unterstützungsmaßnahmen den in Not geratenen Bergarbeiterfamilien zu helfen. Auch werde er bei der französischen Bergwerksverwaltung die Wünsche der Bergleute persönlich nach Kräften unterstützen. Die gegenwärtige Notlage der Bergarbeiter sei aber in erster und letzter Linie in der Weltkohlenkrise mit ihrer um 15 Prozent zu hohen Weltkohlenproduktion zu suchen.

Tschanghaier Angriff auf Peking gescheitert
London, 13. Aug. „Times“ meldet aus Schanghai: Die Nordtruppen unter Suntschuanfang erhielten weitere Erfolge. Sie werden möglicherweise innerhalb einer Woche vor Schanghai stehen. Angesichts des erwarteten Angriffs auf Peking sind die dortigen ausländischen Einwohner aufgefordert worden, sich bereit zu halten, Zuflucht an Bord von Kriegsschiffen zu suchen. — Damit dürfte der Vormarsch Tschanghaier auf Peking endgültig gescheitert sein.

Württemberg

Stuttgart, 14. Aug. Anlegung von Mündelgeld. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes festgestellt, wodurch das Justizministerium ermächtigt werden soll, nach Anhörung des Oberlandesgerichts zu bestimmen, welche inländische Bank zur Anlegung von Mündelgeld nach § 1808 BGB. geeignet ist. Der Gesetzentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

50jähriges Berufsjubiläum. Chefredakteur Prälat Konrad Kümmel ist im Jahr 1877 in die Redaktion des „Deutschen Volksblatts“ eingetreten und befehlt am 14. Aug. die Feier seines goldenen Berufsjubiläums. Am 22. April 1848 in Reckberg als Sohn eines angesehenen Handwerkers geboren, machte er den Krieg von 1870—71 als Einjährig-Freiwilliger in der Festung Ulm mit. Im August 1873 wurde er zum Priester geweiht und 1877 trat er in die Redaktion des „Deutschen Volksblatts“ ein. 1895 übernahm der Jubilar die Leitung des Kath. Sonntagsblatts und des Kath. Volks- und Hauskalenders. Im Jahr 1900 wurde er zum Päpstlichen Ehrenkammerer und im Jahr 1923 zum Prälaten ernannt. Außerdem ist er Inhaber mehrerer päpstlicher und anderer Auszeichnungen. Die Bücher des Jubilars sind in über 600 000 Exemplaren gedruckt und teilweise auch in fremde Sprachen übersetzt worden.

Sonderzüge. Anlässlich des Schäferlaufs in Markgröningen werden am 24. August ab Ludwigsburg verschiedene Sonderzüge ausgeführt.

Münzingen, 14. August. Drei bedeutende Erfindungen für die Landwirtschaft. Drei interessante Erfindungen hat Martin Graf zur Hardtmühle bei Münzingen gemacht. Eine praktische Erfindung für Kleinbäuerliche Betriebe ist ein Kartoffelausheber. Die Erfindung dient zum Ausheben der Kartoffeln und zeichnet sich dadurch aus, daß die Arbeit wesentlich rascher und unter erheblicher geringerem Kraftaufwand vor sich geht. Eine weitere Erfindung ist die Kartoffelerntemaschine, die derart eingerichtet ist, daß sie die Kartoffeln nicht nur selbstständig bei ihrer Vorwärtsbewegung aus dem Boden nimmt, sondern diesen auch derart lockert, daß sich eine weitere Bearbeitung desselben hernach erübrigt. Außerdem wird mit der Maschine auch das Unkraut beseitigt. Das Wesen der Erfindung besteht darin, daß die Maschine selbstständig die Kartoffeln vom Boden bis in den Sack befördert. Beide Erfindungen sind zum Reichspatent angemeldet. Ferner hat Graf eine Windkraftmaschine zur Ausbarmachung der Wind- und Sturmkräfte erfunden. Die Maschine ermöglicht den Antrieb von maschinellen Anlagen ohne jeden Betriebsstoff und erspart, da sie selbstständig läuft, jede Bedienung. Die Maschine ist gefeßlich geschützt. Sämtliche drei Erfindungen werden auf der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig, die am 28. August beginnt, in der Erfindungen- und Neuheiten-Messe ausgestellt werden.

Tübingen, 14. Aug. Genehmigte Kraftfahrkarte. Der Firma Omnibusverkehr Tübingen G. m. b. H. ist die Genehmigung zum Betrieb der Kraftfahrkarte Tübingen—Hageloch erteilt worden.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.
 Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
 (Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.
 Da ließ sich die Bogtin berieseln und sagte ihr Bescheid.
 „Aber, Ihr müßt Euch eilen, dieweil es früh dunkel wird. Doch stelle ich Euch dann eine Leuchte an das obere Burgfenster, damit Ihr die Heimfahrt nicht verfehlt.“
 Es dauerte nicht lange, da stieß Heilwig vom Ufer und fuhr in den weiten, grauen See hinaus.
 Oh, wie tat ihr die kühle Winterluft gut, und der milde Wind, der über die Wellen strich.
 Der See war kaum bewegt und sie hatte ein leichtes Rudern. Die Luft war milde und zwischen den Schneewolken kämpfte eine milde Wintersonne. Nur wenige Wellen schaukelten vorüber, und im trockenen Höhrich rauschte das weisse Laub. In stillem Grau standen die Wälder zu beiden Seiten und ein Kranz von Schnee säumte rings die flachen Ufer.
 Heilwig saß in der Mitte des Bootes und ließ die beiden Ruder in stillem Ebenmaß ins Wasser sinken — hinab — herauf — hinab — herauf!
 Die sanfte, gleichmäßige Bewegung tat ihr wohl und ließ sie auf Minuten des Kampfes vergessen, der in ihrer Seele rang.
 Ja, es ging von der schweigenden Natur ringsum eine Ruhe und Stille auf sie über, daß sie sich willenlos hineinversetzte wie ein Kind in einen süßen Traum. Immer weiter schwand die Ufer vor ihren Blicken. Um sie nur grauer Himmel und graues Wasser.
 Eher, als sie selbst glaubte, war sie am Nordufer bei den großen Fichtästen angelangt. Sie kletterte ihr Boot daran fest und fing in einer mitgebrachten Holzstange die zappelnde Aiere. Dann trat sie die Heimfahrt an. Aber jetzt merkte sie, daß sie müde war, daß die eben verheilte Schulter zu schmerzen begann.

Oberndorf a. N., 13. Aug. Ueberlandwerk A. i. a. g. Hier tagte im Kasinoaal der Mauerwerke die Verbandversammlung des Gemeindeverbands Ueberlandwerk A. i. a. g. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Zahl der Stromabnehmer um 285 auf 7833 zugenommen. Erzeugt wurden im Wasserkraftwerk 2 639 710, in der Dieselanlage 332 400 und von fremden Werken wurden 1 479 665 Kw.St. bezogen. Im Jahr 1925/26 wurde nach ordn. Abschreibung ein Gewinn von 77 675 M erzielt, von dem 10 v. H. dem Reservefond zugeführt wurden. Die Aufwertungs-schuldigkeiten in Höhe von 230 000 M werden in 10 Jahren getilgt und mit 5 v. H. verzinst. Die Aufstellung eines weiteren 1000 PS. Dieselmotors mit Generator-Schaltanlage, Maschinenhausanbau, Wasserturm wurde genehmigt. Für Rechnung der gesamten Anlagenerweiterung wurde die Aufnahme eines Darlehens von 150 000 M, rückzahlbar in 10 Jahren, bewilligt. Der Boranschlag für 1927 wurde genehmigt.

Friedrichshafen, 14. Aug. Neue Dornier-Rekord. Das Dornier-Flugzeug Merkur erzielte gestern drei weitere Rekorde, wobei es 500 Kilogramm Nutzlast mit sich führte. Der erste Rekord ging auf eine Strecke von 2100 Kilometer (der alte Rekord betrug 1702,8 Kilometer). Außerdem gab es zwei Geschwindigkeitsrekorde mit 172,05 Kilometer über die Strecke von 2000 Kilometer mit und ohne Nutzlast von 500 Kilogramm.

Vom Bodensee, 14. August. Ein seltenes Wiedersehen. Im Zirkus Krone, der dieser Tage von Lindau nach Konstanz zog, gab es ein seltenes Wiedersehen. Ein früherer Kolonialbeamter in Kamerun stieß im Zirkus auf einen ehemaligen Kamerunneger, der früher Faktorist bei einer Hamburger Großhandelsfirma war und heute beim Zirkus ist. Der Neger war nicht wenig erstaunt, als er in der Sprache seiner Heimat angedredet wurde. Der Neger bedauerte, daß er nach dem Krieg nicht mehr in seine Heimat Kamerun eingewandert wurde. Die Deutschen seien streng, aber pünktlich, menschlich und gerecht gewesen, die Franzosen, die jetzigen Herren der Kolonie, seien „roh, wüst und hundsgemein“.

Aus Stadt und Land

Tagold, 15. August 1927.

Die Leute, die niemals Zeit haben, arbeiten am wenigsten.
 Lichtenberg.

Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion hat den techn. Reichsbahninspektor Wörner in Tuttlingen mit der Dienstbezeichnung Reichsbahninspektor nach Tagold als Vorsteher der Bahnmeisterei veretzt.

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten sind die Pfarreien Adlingen, Def. Böblingen, dem Pfarrer G. S. U. brod in Teinach, Def. Galtu, Döbel, Def. Neuenbürg, dem Pfarrverweser Reinhold Stark daselbst übertragen worden.

Sonntag

war es wieder einmal, ein Tag der der Erholung der werktätigen Menschheit dienen soll. Und wirklich, der gestrige Tag war wie kaum einer bisher in diesem Jahre dazu angeht, wenigstens was die Bitterung anbetrifft, denn weder übermäßige Hitze noch Regen plagte uns. Was weiter der Erholung sehr dienlich war, das war die Festlosigkeit des gestrigen Sonntags. Lediglich der Landwirt hatte seine Arbeit, gibt es doch für ihn während der Erntezeit weder Fest- noch Feiertag, für ihn gilt es an solchen Sonntagen des Jahres Fleiß und Arbeit einzubringen. So konnte man auch gestern die schwer beladenen Güterwagen, sich durch die Flut von Autos mühsam den Weg bahndend, heimwärtschwanzen sehen und Dankbarkeit und Fröhlichkeit blickte aus dem Auge des Landwirts, wenn er seine Frucht trocken unter Dach und Fach gebracht hat. Wir übrigen Menschen, die nichtstehend über die Felder streifen, uns überfällt ein gewisses Bangen, denn herbstliche Stimmung liegt über den Stoppelfeldern, die Vögel beginnen mit ihren Uebungsflügen, um sich für den weiten Flug nach dem Süden zu rüsten. Ihr Flug über Tausende von Kilometern, er ist bei uns etwas Selbstverständliches, um ihren Abflug klappern nicht in der ganzen Welt in rasender Hast die Telegraphen, so wie es gestern abend kurz nach 7 Uhr der Fall war, als von Dessau der Abflug der kühnen Ozeanflieger gemeldet wurde. Stundenweise war dies durch Extrablätter ver-

breitete Ereignis das Gesprächsthema für viele und die Gedanken mancher sind diesen Männern der Tat in die Nacht hineingefolgt.

Nacht überhaupt, welche seltsame Zeit. Wer den Erinnerungen seines Lebens nachgeht, wird manche unvergeßliche Nacht in ihnen begrüßen. Für viele enthalten die Nächte sogar das Feuer, was ihnen das Leben besichert hat. Vielen erschien das hingeflossene Leben leer, wenn die Nächte nicht gewesen wären mit ihren Erlebnissen, ihren Träumen, ihrem lebendigen Aufbruch des Herzens und den Stunden des klaren Denkvermögens. Und es sollte eine Stunde im Leben kommen, da jeder Mensch zu forechen vermöchte: Ich grüße dich, unbekannte, rätselvolle Nacht, dich, letztes Dunkel, dich, letzte silberne Sterne, dich, o Mensch, auf den der letzte Strahl meines brechenden Auges fallen wird. Ich grüße euch, seid mir gnädig, ich weiß, daß ihr kommen werdet, so wie ich weiß, daß ich über euch hinaus entgleiten werde, verwehrend in das unbegriffene Nichts, in das schwebende All, in das ewig Ungebundene, in die göttliche Freiheit, der ich entstamme. Sei gegrüßt, letzte, unbekannte, geheimnischwere Nacht!

Platzkonzert der Stadtkapelle Altensteig in Tagold

Auf dem Weg zu einem Sommerfest des Stadtorchesters Zuffenhausen kam am Samstag Mittag die Stadtkapelle Altensteig durch unsere Stadt. Unter flotten Marschschritten durchzog sie in Gemeinschaft mit einigen Mitgliedern der hiesigen Stadtkapelle unsere Straßen zur Vorstadt, woselbst ein gemeinsames kurzes Platzkonzert stattfand. Es hatte sich reich eine große und dankbare Zuhörergemeinde eingefunden. Unter der Leitung des vorzüglichen Dirigenten, Herrn Schuhmachermstr. W. Maier-Altensteig kamen schwere und klippereichen Ouvertüren wie „Alessandro Stradella“, „Dichter und Bauer“ und der March „Alle Kameraden“ schwingvoll und tadellos zum Vortrag. Den besten Eindruck hinterlassend, zog die Kapelle mit schneidigen Marschschritten zum Bahnhof.

Wie wir hören, ist die hiesige Stadtkapelle entschlossen, sich über die augenblickliche Krise hinwegzusetzen. Die in letzter Zeit angebahnten Einigungsverhandlungen mit dem M. V. Concordia haben leider zu keinem Ergebnis geführt, sodas wir zunächst hier in Tagold nichts Halbes und nichts Ganzes haben. Die noch 5 Musiker und 6 Jüglinge zählende Stadtkapelle will sich zunächst mit kollegialer Hilfe einiger Nachbarkapellen durchsetzen und sie wird, so wie man uns wenigstens mitteilt, auf diese Weise zu allen Dienstleistungen imstande, nächstens auch wieder Promenadenkonzerte abhalten.

Die Ausschilfe des Handlungsgehilfen. Nach § 69 des Handelsgesetzbuchs ist die Anstellung von Handlungsgehilfen zur vorübergehenden Ausschilfe mit täglicher Kündigung zulässig. Falls das Dienstverhältnis jedoch über die Dauer von drei Monaten hinaus fortgesetzt wird, tritt die gesetzliche Kündigungsfrist in Kraft, falls nicht inzwischen andere Vereinbarungen getroffen wurden.

Woher kommen vielfach die Brandstiftungen? In vielen Kreisen, insbesondere auf dem Lande, ist durch unerantwortliche Agenten und Leute, die sich an Geschäfte gerne heranmachen, von denen sie nichts verstehen, die Meinung verbreitet, die privaten Feuerversicherungsgesellschaften seien verpflichtet, im Brandfalle, also wenn der Versicherungsfall eintritt, die Summe zu vergüten, zu der der Versicherte sich versichert hat, wovon nur der Schätzwert der getreften Sachen in Abzug gebracht werden dürfe. Hiegegen ist mit allem Nachdruck von den Behörden und auch von den Versicherungsgesellschaften selbst, die ihre Agenten befehlen dürften, vorzugehen. d. h. es ist in erster Linie darauf zu achten, daß die Versicherer keine Ueberversicherungen eingehen. Bei allen Versicherungsgesellschaften besteht die Regel, vom Reichsaufsichtsamts bestimmt, daß nur der Schaden zu ersetzen ist, der durch den Brandfall entstanden ist, daß andererseits aber zu vermeiden ist, daß aus einem Brandfall Kapital geschlagen und dadurch der Brandstiftung Vorschub geleistet wird. Es mag also einer noch so hoch versichert sein; im Brandfalle kann er niemals mehr erhalten, als der Wert des tatsächlichen Schadens ist. Um nun richtig schätzen zu können, müssen die Beschädigten angeben, was sie gehabt haben und was ihnen verbrannt ist. Man sieht in der Praxis, daß auch hier wieder die altwürttembergischen Gesetze hervorragend waren, wonach der Gemeinderat sich bei Eingabe eines Versicherungsvertrags darüber äußern mußte, ob eine Ueberversicherung vorliegt oder nicht.

Oh, war das schön! War das unsagbar schön in dieser weiten, grenzenlosen Einsamkeit! Wo war die Welt geblieben mit ihrer Angst und Not? Wo war der Ahne und Elisabeth und Fridolin Lämmerzahl! Versunken — vergessen im Meer der Unendlichkeit.

Nur einer war da. Der sah ihr mit den tiefen, fragenden Augen bis in die Seele, und sein scharfes, schmales Gesicht war so nahe bei ihr.

„Du, Malhan,“ flüsterte sie wie im Traum und wollte nach ihm greifen; denn es stand ja nun nichts mehr zwischen ihnen — nichts mehr. Sie beugte sich vor und streckte die Hände aus.

„Hier hast du meine Seele — du, Oh, sie war so flügellos und heimatlos, ehe sie dich fand. Wie die Silbermöhne, die ruhelos um die Nordklippen schreit vor wehewider Sehnsucht.“

Sie schloß die Augen.
 Wer so sterben könnte! Oh, das müßte schön sein! So schmerzlos hinüberzugleiten vom Leben in den Tod. Dann wäre alles gut — alles — alles! Dann würde Fridolin Lämmerzahl sie nicht mehr begehren und Elisabeth sie nicht mehr so bitter klagend ansehen im Traum. Dann würde Ruhe sein — endlich — endlich Ruhe. Nun würden die kleinen Wellen sie tragen — weit fort — weit fort — bis an andere ferne Ufer. Oh, wie schlief es sich so süß unter den weichen, weissen Schneeflocken.

Die deckten einen zu wie mit einer großen Decke. Wie mit dem weissen Härenfell, das Otto Malhan ihr einst geschickt. Und unter dieser Decke war es so warm, da foot man nicht. Oh, wie, erfrischen konnte man nicht in dieser milden Schneenacht. Aber es konnte sein, daß die kleinen Wellen den Rahn an ein fernes Ufer trugen, wo der Hochwald bis hart nebergang an den See. Und wo man Wölfe und Bären gespürt hatte im Reuschnee.

Immer dichter und dichter tanzten die großen, weissen Flocken durch die lautlose Stille.

(Fortsetzung folgt.)

und die Ge- in die Nacht
Wer den Er- unbergeflüchte Mächte sogar t. Vielen er- ichte nicht ge- en, ihrem lo- nen des klaren eben kommen. eben dich, un- uch, letzte sil- Strahl meines id mir gnädig, , daß ich über s unbegriffene gebundene, in egrüßt, letzte
g in Magold
Stadiorchesters itapelle Altens- lungen durch- der hiesigen it ein gemein- chlich rauch eine n. Unter der ummachernstr. eichen Quver- Bauer“ und tadellos zum g die Kapelle
e entschlossen. Die in lezt- it dem M. B. rt, sodas wir Ganzes haben, adkapelle will opellen durch- mittelt, auf chstens auch
y \$ 60 des lungsgehilfen indigung zu r die Dauer ritt die ge- als nicht in- den.
n? In diesen ch unverant- schäfte gerne die Meinung der Versicherung- r Versichert wert der ge- e. Hiegegen und auch von genen besser rter Linie Leberver- egesellschaf- mt, daß nur randfall ent- ist, daß aus der Brand- einer noch niemals mehr dens ist. Um schädigen an- verbrannt ist. die altmür- nach der Ge- ungsvertrags- ung vorliegt
n in dieser e Welt ge- der Wne ersunten -
den tiefen, in scharfes,
Traum und nun nicht- ste sich vor
fie war so . Wie die schreit vor
schön sein! a den Tod. am würde und Gsta- im Traum. Nun ste fort - e schließ es esfloeden.
Decke. Wie n ihr einst em, da froc ht in dieser die Kleinen en, wo der nd wo man ee.
hen, weißt
g folgt.)

Sulz, 13. Aug. Schultheißenwahl. Bei der heute stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 582 Wahlberechtigten 452 abgestimmt, also 77%. Davon entfielen auf Henig, Tübingen, 213 Stimmen. Haag, Neutlingen, erhielt 196 und Frank, Zuffenhausen, 89 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerplittert. Henig, der vor einigen Jahren auch auf dem Oberamt in Magold und beim Schultheißenamt in Eßhausen beschäftigt war, ist somit gewählt.

Von anderer Seite wird uns hiezu v. a. noch geschrieben: Der Nachfolger für unseren leider so früh verstorbenen Ortsvorsteher, Schultheißen Warth, ist heute gewählt worden. Die überlegene Mehrheit der Gemeinde entschloß sich schon vor Wochen, bei dem Sachmannsystem zu verbleiben. Die Vorstellung von 5 Bewerbern hat sich vergangenen Sonntag abgewickelt; im Laufe dieser Woche ist nun die Ungewißheit, welcher von ihnen tatsächlich der rechte Mann sein wird, derart geklärt worden, daß noch von 3 ernstlichen Bewerbern gesprochen werden konnte. Das Rennen lief zwischen Heinrich Haag aus Neutlingen, Otto Henig aus Tübingen und Wilhelm Frank aus Zuffenhausen. Bei der äußerst spannenden Stimmzählung hielten Haag und Henig sich derart die Waage, daß bis zur letzten Minute nicht mit Bestimmtheit gesagt werden konnte, wer Sieger blieb. Möge O. Henig der rechte Mann sein und das Ergebnis zur Zufriedenheit aller Einwohner, sowie zum Ruhm und Gebilden der ganzen Gemeinde Sulz ausgefallen sein. Aus dem Gang der eigentlichen Wahl ist noch zu bemerken: Abgesehen vom ersten, gleich zu Beginn der Wahlhandlung erfolgten Ansturm einer Reihe von Leuten, die vorher an einem Leichenbegängnis teilgenommen hatten, war die Wahlbeteiligung bis zur letzten Stunde äußerst flau; bis dahin hatten von 582 Wahlberechtigten noch nicht einmal die Hälfte ihre Stimme abgegeben. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß die Ernte in vollem Gang ist und daß die Sulzer — so wichtig ihnen auch die Frage ist wer nun ihr Schultheißen wird — doch unter Ausnützung aller ihrer Kräfte und insbesondere jeder Minute mit emsigem Fleiß die Früchte ihrer Arbeit einheimen. Daß aber die Wahlkommission mit dieser geringen Wahlbeteiligung nicht ganz zufrieden war, versteht ein Eingeweihter zu wüßigen; denn gerade bei einer Ortsvorsteherwahl mußte dann der Hauptantrag zwangsläufig auf den Schluß der Wahlhandlung zusammenfallen. Diese Befürchtung bewahrheitete sich: Kaum von der Feldarbeit zu Hause, nützte die noch fehlenden die letzte Stunde der Wahlzeit noch so auf, daß die Beteiligung im ganzen doch auf rund 78%, d. h. auf 452 Stimmen, anwuchs; die Wahlkommission wurde so in den letzten 60 Minuten durch das Erscheinen von anähernd noch mal soviel Wählern nicht wenig in Atem gehalten. Es klappte aber alles gut und Punkt 8 Uhr war der letzte Wähler abgefertigt.

Altensteig, 13. Aug. Gemeinderatsitzung vom 10. Aug. Das württ. Innenministerium hat dem Friedrich Hanfmann, Postfuhrunternehmer in Simmersfeld die nachgesuchte Genehmigung zum Betrieb der Kraftfahrline Simmersfeld—Enzsl—Enzklösterle erteilt, ferner ist die Linie des Kraftwagenvermieters Wilhelm Helle hier von Altensteig—Stadt nach Magold an Sonn- und Festtagen genehmigt worden. Hievon wird ohne Erinnerung Kenntnis genommen. — Friedrich Hanfmann, Simmersfeld, beabsichtigt mit einem Lastkraftwagen 2 mal wöchentlich (Dienstags und Freitags) von Simmersfeld nach Altensteig zur Beförderung von Frachtküchen zu fahren. Das Oberamt erucht um Aueberung darüber, ob ein Bedürfnis für diese Fahrten anerkannt wird und die Gemeinde zur Uebernahme des dadurch entstehenden Mehraufwands an Straßenunterhaltung bereit ist. Die Aueberung wird in bejahendem Sinne abgegeben. — Auf Veranlassung des Ministeriums und Oberamts wird die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft erneut geprüft. In der Aussprache werden Gründe für und wider die Aufhebung vorgebracht. Bei Aufhebung der Zwangswirtschaft würde einer Anzahl Mieter sofort von ihrer Vermietern gekündigt werden und da leere Wohnungen nicht bereit stehen, würden die erlerenen wohnungslos werden. Bei der Abstimmung ist die Mehrzahl für die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft (6:5, Walz, Wähler, Afermann, Zimmermann, Brenner). Die Vergebung der Lieferung von Kalkfeinstochter an Priemenseige, Gomselcheuerstraße, Markthalde- und Bömbachweg, sowie die Vergebung von Wegbauarbeiten im Enzswald werden genehmigt. Uebertragen wurde erstere an Michael Kalmbach, Jakob Waidele in Fünfsbronn, Güterbeförderer Henzler Steinerwirt Dieterle hier zu 53 J bis 1 M 15 J pro dz. letztere dem Georg Adam Theurer, Fünfsbronn, zu 90 J pro Ider. Meter. — Stadtpflegiebner Maier bittet erneut um gehaltliche Besserstellung. Die Notwendigkeit der letzteren wird anerkannt und nach kurzer Beratung wird beschlossen, Maier in seiner Gehaltsgruppe III um 2 Stufen vorzurücken. Aus diesem Anlaß wird gleichzeitig dem Amtsbienner Kaltenbach dieselbe Gehaltsvorrückung bewilligt. — Bei der Firma Stöcker, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau, Röllmühlheim, welcher seinerzeit die Arbeiten der Wasserkräftenanlage übertragen waren, wurden innerhalb der vereinbarten Garantiezeit die am Fundament der linksseitigen Kanalmauer entstandenen Schäden angemeldet. Der Stadt sind bis jetzt etwa 5000 M Reparaturkosten infolge schlechter Beschaffenheit des von der Firma Stöcker verwendeten Betons entstanden. Die Firma hält sich nicht für schadenersatzpflichtig. Es wird nun beschlossen, eine Probe des Materials der Versuchsanstalt Stuttgart zur Untersuchung einzusenden.

Der hies. Wirtsverein wendet sich in einer Eingabe gegen die auf 1. Juli d. J. neu eingeführte örtliche Biersteuer und erucht um Wiederaufhebung des Beschlusses nach. Ohne weitere Beratung wird beschlossen, dem Gesuch keine Folge zu geben, da es sich die Stadt bei der heutigen Finanzlage nicht gestatten kann, auf eine ihr zustehende Steuer zu verzichten und eine Nichterhebung der Biersteuer auch in anderen Angelegenheiten von Nachteil wäre. — Chr. Luz, Gerber hier beabsichtigt, den Mühlkanal in einer Länge von etwa 13 Meter zur Gewinnung einer Ueberfahrt von seinem Grubenplatz zur Bahnhofsstraße mit Beton zu überbrücken. Nach der Volkz. Ver. zum Wassergesetz hat sich der G. Rat über den Plan zu äußern. Gegen das Vorhaben wird, abgesehen von einigen Bedingungen, nichts eingewendet. — Entsprechend dem Vorgang des Staats und auf Veranlassung des Innenministeriums wird den städt. Beamten der Besoldungsgruppe I—VI eine einmalige Unterstüzung und zwar in Gruppe I—IV je 35 M, in Gruppe V und VI je 20 M gewährt. Gesamtaufwand 415 M.

Die Stadtgemeinde hat ihre Papiermarktschulden bei der hies. Stadtspartasse, obwohl sie gesetzlich nicht dazu verpflichtet ist, schon durch Beschluß vom 1. Juli 1926 mit 12 1/2% freiwillig ausgemerzt. Inzwischen haben sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt dadurch wesentlich verschlechtert, daß der Reichsteueranteil, von ursprünglich jährlich rd. 71 000 M auf rd. 30 000 M herabgesetzt wurde, sodas die Stadt schon wieder Schulden nahezu in der Höhe des vorigen Betrags hat, deren Abtragung und Verzinsung bei den heutigen hohen Zinssätzen den städt. Voranschlag auf mehrere Jahrzehnte sehr schwer belastet und der Voranschlag des Gemeindefausthalts jedes Jahr, so auch heuer wieder mit einem enorm großen Abmangel abschließt. Die Spartasse hat nun mit Schreiben vom 6. August 1927 eine 20%ige Aufwertung nicht nur ihrer Vorkriegspapiermarktforderungen, sondern auch des Papiermarktforderungsbetrags mit der Stadtgemeinde angeregt, damit sie, nachdem sie aus eigener Kraft nur zu 12 1/2% Aufwertung imstande sei, wie andere Spartassen, auch mit 15% aufwerten könne. Dieser

Anregung in vollem Umfang stattzugeben, ist bei den geschickten finanziellen Verhältnissen der Stadtgemeinde nicht möglich. Um aber nach äußersten Kräften entgegen zu kommen und zu einer möglichst hohen Aufwertung der Sparguthaben zu verhelfen, wird der, der Stadtspartasse verwilligte Aufwertungsbetrag auf 35 000 M erhöht, unter der Bedingung, daß die Spartasse ihren Aufwertungsgläubigen mit 15 Prozent aufwertet.

Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Herrenberg, 13. Aug. Aus dem Gemeinderat. Der in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats durchberatene Hauptvoranschlag der Stadtspartasse ergibt bei 123 578 M Einnahmen und 329 165 M Ausgaben einen Abmangel von 205 587 M. Zur Deckung sind vorgesehn: durch Schuldaufnahme 52 000 M, Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umlaststeuer 53 500 M, 16 Proz. Gemeindefaustlage (bisher 14 Prozent) 88 450 M, so daß noch ein ungedeckter Abmangel von 12 000 M verbleibt. Wegen dieses Abmangels wird auf die für nächstes Jahr zu erparierenden 110 Bürgergaben gezielt und deren Wert heuer schon verrechnet; ebenso wird von den Bürgerungsempfängern im kommenden Winter je 10 M erhoben. — Eine Erhöhung der Gesamtsteuerhuldiquote tritt nicht ein, da die Staatssteuer statt bisher 7 jetzt 5 Prozent beträgt.

Entingen, 12. Aug. Entgleisung. Heute nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof eine Maschine der Rangierabteilung. Dieselbe wollte an einen Arbeitszug anfahren, als wenige Meter vor dem Wagen, wohl infolge eines mangelhaften Unterbaues, plötzlich die Schienen auseinander sprangen und dadurch die Maschine zur Entgleisung kam. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden und war nach Verlauf von einer Stunde die Maschine wieder flott gemacht.

Freudenstadt, 11. Aug. Eine gute Sommerferien. Die Anziehungskraft unseres Höhenkurortes hat sich im Laufe dieses Sommers als so stark und nachhaltig erwiesen, daß die Rekordbesuchsziffern des Jahres 1921 mit dem damaligen heißen Sommer heuer um ein Erhebliches überschritten worden sind. Am 9. August d. J. waren 2276 Kurgäste in den hiesigen Hotels, Gasthöfen, Villen und Privatwohnungen anwesend, bezw. gemeldet, gegen 1994 im Jahre 1921. Die auf dem Kniebis und in Zwieselberg weilenden Fremden sind nicht mitgerechnet. Die Statistik des Kurvereins ergibt für den 9. August folgende Zahlen: 1921 1994, 1922 1695, 1923 1473, 1924 1691, 1925 1938, 1926 1909, 1927 2276. Wenn das Wetter einigermaßen günstig bleibt, so ist auch mit einer guten Nachaison im September zu rechnen, so daß die Hotels für die langen stillen Monate einigermaßen entschädigt werden.

Aus aller Welt

Der Lotteriebetrug

Um die Lotteriespieler zufriedenzustellen, die durch den Betrug des Schleistein und Böhm geschädigt worden sind, sollen sämtliche Rieten der 28. Ziehung bei der 5. Klasse noch einmal gezogen und die veruntreuten 250 000 Mark (nicht 225 000 Mark) als Gewinne eingelegt werden. Auf Grund der Buchführung der Lotterieeinnahmer hofft man, die Rieten-Inhaber auch in den Fällen feststellen zu können, wo die betreffenden Lose nicht mehr vorhanden sind.

Die Voruntersuchung gegen die Betrüger ist so vorgeschritten, daß die Anklage in dieser Woche erhoben werden kann.

60. Geburtstag. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar in Regnitz, der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger, feierte am 12. August den 60. Geburtstag. Reichsfanzler Dr. Marx und Dr. Stresemann sandten Glückwunschtelegramme.

Todesfall. Der Generaldirektor der Mauerwerke, Dr. Alfons Mauer, ist im Werk Röllmühlheim an einem Schlaganfall gestorben. Der Verstorbenen war am 25. Mai 1872 in Oberndorf a. N. geboren.

Denkmalschändung. In der Nacht zum Samstag wurde das Rolke-Denkmal am Platz der Republik (Königsplatz) in Berlin von unbekanntem Tätern über und über mit einer ätzenden roten Säure bespritzt. Die Wiederherstellung des Standbildes wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, da sich die Säure tief in den Marmor eingegriffen hat. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Ablehnung Nanjens. Die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ hat den Nordpolischer Nanjen ersucht, für die Anarchisten Sacco und Banzetti in Amerika einzutreten. Nanjen hat abgelehnt.

Sowjetwahrzeichen an einem deutschen Rathaus. Die kommunistische Mehrheit der Gemeinde Elgersburg (Lustkurort in Thüringen) hatte am Rathaus die bolschewistischen Wahrzeichen, Sowjetstern mit Hammer und Sichel, anbringen lassen und das thüringische Innenministerium hatte die Entfernung der Zeichen angeordnet. Gegen die Verordnung reichte die Gemeindeverwaltung eine Klage beim Obergericht ein, das Gericht hat aber die Verordnung bestätigt.

Das Theater von Locarno. Der Berliner „Vorwärts“, der bisher entschieden für Locarno eingetreten war, widmet der Diplomatenzusammenkunft folgenden Spott: „In dem Saal der Friedenskonferenz (in Locarno) sieht man gegen ein Eintrittsgeld von 50 Centimes an der Wand sattem bekannte Bilder vom Besuch Chamberlains bei Stresemann, Stresemann beim Frühstück, Briand auf dem Morgenpaziergang und die Konferenzler auf der „Orangeblüte“. Auch eine wirkliche Marmorafel sieht man dort, auf der zu lesen ist: „Hier begann eine neue Zeit des Friedens für das von Kriegshatz durchzitterte Europa“, desgleichen eine Schweizer Uhr, deren Pendel genau in dem Augenblick angehalten wurde, als die Minister das Friedensprotokoll mit goldener Feder unterzeichneten, und auf diesem Pendel sieht man ferner die Namen der Unterzeichner eingraviert. Die vollen Aschebecher stehen noch da, aus denen zu schließen ist, daß die Beratungen viel Tabak gekostet haben. Und die Sessel mit den roten Lederkissen stehen noch da, auf denen die Minister gefessen haben, und die roten Lederkissen zeigen noch die Einbuchungen, die ihre Körperlichkeit in anstrengenden Sitzungen hinterlassen haben.“ — Der „Vorwärts“ scheint andeuten zu wollen, daß diese Einbuchungen in den roten Lederkissen das einzig bleibende von Locarno sind.

Das tote Meer eine Goldgrube. Der amerikanische Chemiker Dr. Thomas S. Norton schreibt in seinem Fachblatt „Chemicals“ auf Grund eigener Untersuchungen: Das tote Meer, in das sich der Jordan ergießt, sei einer der größten Speicher mineralischer Schätze auf der Oberfläche der Erdoberfläche. Hier seien riesige Mengen Chemikalien angehäuft, groß genug, um dem Bedarf der ganzen Erde für viele Jahrhunderte zu genügen. Sie befinden sich in einer

Lösung, in der Form einer gesättigten Salzsole. Für ihre Abtrennung komme vor allem Sonnenausstrahlung in Betracht, für die kein Platz der Erde günstiger gelegen sei. Die Chemikalien ließen sich in hoher Reinheit bei verhältnismäßig ganz geringen Kosten gewinnen, und zwar Chlor-magnesium, Chlorkalium, gewöhnliches Salz und Bromid-magnesia, woraus Bromin gewonnen wird. Die Ausbeutung werde auch der Landwirtschaft zugute kommen, da der Preis des Kunstdüngemittels Kali mindestens auf die Hälfte herabgedrückt werde. England habe bereits die Hand auf Palästina als „Mandatsgebiet“ gelegt, aber diese Schätze müssen allen Völkern gemeinsam gehören. Sie sollen nämlich einen Wert von rund 500 Milliarden Mark ausmachen.

Eine unheilvolle Statistik. Nach einer soeben erschienenen Statistik gab es im Jahr 1925 auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen 89 Zusammenstöße, 5302 Entgleisungen und 3284 andere Unfälle. Bei diesen Unfällen wurden insgesamt 536 Personen getötet, davon 26 Reisende, 99 Eisenbahner, 5 Postangestellte und 406 fremde Personen. — Kein Wunder, daß die tschechische Regierung die Bahnen verpachten will.

Siebung der amerikanischen Bevölkerung. Als eine Folge des Sacco-Banzetti-Rummels ist anzusehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten laut „Daily Telegraph“ eine neue Volkszählung vornehmen läßt. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß über Kanada und Mexiko mehrere hunderttausend Fremde ohne Erlaubnisvisa und Paß sich Eingang in die Vereinigten Staaten verschafft haben, namentlich aus Polen, Rußland und Italien. Diese Elemente sollen ausgefiedelt und ausgewiesen werden. Im Kongreß soll überdies eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, wonach alle Ausländer verpflichtet sind, ihre Fingerabdrücke bei der Polizei zu hinterlegen.

Schnapschnuggel. An der amerikanischen Küste wurde ein englisches Segelschiff mit 5000 Kisten Likör an Bord beschlagnahmt.

Sprachkundige Schupos. Die Berliner Polizei hat 150 Beamte in Dienst gestellt, die fremde Sprachen beherrschen und die ausländischen Besuchern Auskunft erteilen und sie auf Wunsch beraten sollen. Die Beamten tragen rote Armbinden, auf denen die Sprache aufgedruckt ist, die sie beherrschen. — Die großen Reisebüros in Berlin hatten die Einrichtung durch Angestellte, die auf die größeren Bahnhöfe und die Hauptverkehrspunkte der Stadt verteilt waren, schon seit einiger Zeit getroffen.

Letzte Nachrichten

Der amerikanische Landungsplatz rechnet mit dem Glück des Ozeanfluges

New York, 15. Aug. In einer längeren Konferenz legte heute die Kommandantur des voransichtlichen Landungsplatzes des deutschen Ozeanflieger Mitchell die Empfangsmaßnahmen fest. An der Konferenz beteiligte sich auch der deutsche Generalkonsul von Lewinsk. Die Offiziere des Flugplatzes erklärten, daß sie für die deutschen Ozeanflieger die besten Wünsche hegen und daß sie sicher sind, die deutschen Ozeanflieger nach glücklichem Fluge über den Ozean begrüßen zu können. Das schlechte Wetter werde den Erfolg der deutschen Flieger nur noch größer machen.

Nur Landung der „Europa“

Berlin, 15. Aug. Die Meldung erfährt zu der Notlandung der „Europa“ in Bremen noch folgendes. Nachdem die „Europa“ bereits etwa 1/2 Stunde über der Nordsee flog, trat aus bisher unaufgeklärten Gründen eine Motorstörung ein, die den Flugzeugführer veranlaßte, in der Richtung nach Bremen zurückzugehen. Nachdem das Flugzeug noch eine weitere halbe Stunde über dem Bremer Flughafen gekrenzt war, ging es um 21.55, nicht, wie gemeldet, um 23.01 nieder. Infolge der starken Belastung der Maschine kam das Fahrgerüst und der Propeller zu Bruch. Die Insassen sind sämtlich völlig unverletzt. Die „Europa“ hatte bereits in der Gegend von Magdeburg die Fühlung mit der „Bremen“ verloren.

Die „Bremen“ über Mittelengland gesichtet

Berlin, 15. Aug. Nach einer Funkmeldung aus London passierte die „Bremen“ um 1.40 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) in west-nordwestlicher Richtung Wakefield, unweit Manchester.

Die „Bremen“ über der Irischen See

Berlin, 15. Aug. Wie aus London durch Funkbruch gemeldet wird, hat die „Bremen“ um 2 Uhr 45 Fleetwood unter starkem Regen passiert. Die Maschine ist sehr niedrig geflogen. Fleetwood liegt an der Morecambebai.

Die „Bremen“ über der irischen Ostküste

London, 15. Aug. Nach einer Meldung hat die „Bremen“ um 5 Uhr 15 Kingstown passiert. Kingstown liegt etwa 5 Meilen südöstlich von Dublin.

Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-rot-gold

Leipzig, 15. Aug. Im Rahmen der Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-rot-gold fand gestern auf dem Augustus-Platz eine republikanische Kundgebung statt, zu der nach Angabe der Zeitung 120 000 Reichsbannerleute mit 1026 Fahnen und 140 Spielmannszügen erschienen waren. Ein Vorbeimarsch der Teilnehmer vor dem Bundespräsidenten, der über 2 Stunden dauerte, beendete die Feier.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Dienstag, 16. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten; Schallplattenkonzert. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Von Posse als Erzähler. 18.45: Stunde der Schmitz. 19.15: Vortrag: Wirtschaft und Politik in Südamerika nach dem Krieg (Nannheim). 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Unterhaltungskonzert. Musikabend.
Mittwoch, 17. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten; Schallplattenkonzert. 15.00: Jugendsunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag über Berufswahl. 18.45: Vortrag: Pflanzenleben in Niederländisch-Indien. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 20.00: Unterhaltungskonzert. Schwabinger Abend.

Spiel und Sport

S.V.N. I - V.f.B. Stuttgart Bezirks-Liga-Reserve 3:3

Am gestrigen Sonntag trat der Sportverein Nagold mit zwei Mannschaften hier auf den Plan. Da sonst in unserer Stadt „nichts los war“, hatte sich bis zu Beginn des Hauptspiels eine stattliche Zuschauermenge versammelt. Innerhalb Jahresfrist hatte sich der S.V.N. gestern zum dritten Male eine Mannschaft des Verein für Bewegungsspiele (Stuttgarter Bezirksligaveren) für ein Freundschaftsspiel verpflichtet. Die gestern hier gefundene Elf hat, wie ihre Vorgängerinnen, (III. u. A.G.) wiederum sehr gut gefallen. Was Ballbehandlung und Zusammenhalten betrifft, war sie als erstklassig zu bezeichnen. Beim Lauf zum Ball kamen die Gäste stets den Heimischen zuvor; das Starten und die Schnelligkeit der Nagolder läßt sich noch zu wünschen übrig. Die Stuttgarter traten mit einer körperlich starken Elf an, in der einige Spieler mitwirkten, welche schon öfters in der I. Ligamannschaft spielten. Nagolds Elf stand in der bekannten Aufstellung außer Hausch, der durch einen Spieler aus der S.V.N.-Liga-Reserve ersetzt war; Steffi machte eine gute Figur, d. h., er fügte sich gut in das Mannschaftsganze ein. Als „Ersatz“ konnte man ihn nicht bezeichnen. Spielverlauf: V.f.B. erzielte nach 10 Minuten Spielzeit sein 1. Tor, reichte nach weiteren 10 Minuten ein 2. an, denen dann Nagold eines entgegensetzte. Nach dem Seitenwechsel vergrößert V.f.B. den Vorsprung, bis Nagold anschließend an einen Eckball zum 3:2 für Stuttgart einschießt. Kurz vor Spielende gelingt der S.V.N.-Elf durch einen fastigen Schuß Stiefels nach vorherigem feinen Zusammenstoß mit Hiller, der von der Läuferreihe sauber vorgelegt bekam, der Ausgleich zum 3:3. - Nagolds Elf hat das Unentschieden verdient, vielleicht sogar einen knappen Sieg, denn die Stürmerreihe hatte vor dem Gästetor oftmals Bech; ab und zu fehlte es ihr dann wieder an Entschlossenheit. Jeder Einzelne war in guter Form; die Reihen der Mannschaft in sich und alle 11 im Zusammenwirken ebenfalls gut. Herr Kirn leitete das Spiel in gewohnt tadelloser Weise.

S.V.N. U-Jugend

Karlsruher Fußball-Verein U I Jugend 1:9
Der K.F.V., einstmaliger deutscher Meister, jetzt führend in der badischen Bezirksliga, landete der S.V.N. U-Jugend eine körperlich starke Elf, alles prächtige, faire Leute, die in ihrer sauberen bis aufs Tüpfelchen einheitlichen Sportbekleidung einen vornehmen Eindruck machten. Die K.F.V.'ler, im Training unter Leitung eines englischen Fußballlehrers, führten ein glänzendes Spiel vor. Unsere Nagolder kleinen Leute mußten trotz eifriger Spiels von der technisch gut durchgebildeten Gästeelef eine 1:9 Niederlage einstecken. Erst kurz vor Schluß erzielten die Einheimischen ihr Ehrentor. Schiedsrichter Strähle amtierte sehr gut.

Walldorf, 15. Aug. Mit 13,24 Punkten errang gestern der hiesige Radfahrer-Verein „Edelweiß“ auf dem Radfahrerfest in Pfalzgrafenweiler einen 1a-Preis im Vorkonjahren Klasse U. Eugen Stikel erhält im Neulingsfahren einen Preis. All Heil!

Thea Rasche ins Wasser gefallen. Die Hamburger Kunstfliegerin Thea Rasche, die gegenwärtig in Amerika Vorstellungen gibt, stieß bei dem Versuch, unter der Hudsonbrücke in New York-Poughkeepsie durchzustiegen, leicht an einen Pfeiler und fiel in den Fluß, wurde jedoch durch ein Ruderboot gerettet. Auch das Flugzeug konnte geborgen werden. - Frä. Rasche ist eine Schülerin des bekannten, bei einem Höhenflug über dem Ozean am 15. Juli tödlich verunglückten Hamburger Fliegers Karl Räumler. Ein amerikanisches Pflanzflugzeug. Ein in San Francisco lebender Ingenieur Claudius H. Freese, der nach seiner Angabe

20 Jahre auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen tätig war, beabsichtigt, ein neuartiges Flugzeug mit 11 Motoren zu bauen, das instand sein soll, 19 000 Kilometer ohne Zwischenlandung zu fliegen. Die Kosten sind mit 8,4 Millionen Mark veranschlagt.

Handel und Volkswirtschaft

Freundlichere Börsen

Die Börsentätigkeit war in dieser Woche im allgemeinen etwas lebhafter als in der Vorwoche. Die Kursbewegung war zwar nicht ganz einheitlich, doch konnten viele Papiere ihren Kursstand verbessern. Ihren Ausgangspunkt nahmen die Kurserhöhungen vom Montan-Mineralienmarkt, an dem nach der rückläufigen Kursbewegung der letzten Woche Deckungsgeld der Spekulation zu beobachten waren, die zu einer gewissen Materialknappheit führten. Daneben bestand wie in der Vorwoche lebhaft Nachfrage für Freigabewerte, namentlich aber für Elektrowerte angesichts der Kapitalerhöhungspläne in der Elektrizitätsindustrie.

Hemmend auf die Börsentätigkeit wirkten die Kurserhöhungen am Devisenmarkt (S. B. Steigen des Dollarkurses von 4,2025 auf 4,2065).

Wie aus dem Bericht des Davesagenten hervorgeht, ist dessen Kassenbestand, d. h. sein Giroguthaben bei der Reichsbank per 31. Juli d. J. auf etwa 171 Mill. RM. angewachsen. Zu diesen 171 Millionen RM. kommen am 25. August 125 Millionen RM. Zinszahlungen aus den Industrie-Obligations, so daß sich der Kassenbestand des Davesagenten per Ende August auf etwa 300 Millionen RM. erhöhen dürfte. Die Befürchtung, daß der Davesagent einen erheblichen Teil dieses Kassenbestands zum Ankauf von Devisen zwecks Bar-Transferierungen verwenden könnte, hat viele Importeure veranlaßt, sich rasch einzudecken. Dadurch entstand eine starke Nachfrage, die zu den oben erwähnten Kurserhöhungen führte. Tatsächlich soll der Davesagent aber für den größten Teil des in diesem Davesjahr noch zu transferierenden Barbetrags Devisen bereits in Händen haben. Falls dies zutrifft, dürfte die von ihm noch zu erwartende Nachfrage kaum eine wesentliche Beeinflussung des Devisenmarktes hervorrufen.

Am Geldmarkt trat für tägliches Geld eine nicht unerhebliche Erleichterung ein. Die Sätze senkten sich in Berlin von etwa 5-6 1/2 Prozent am Montag auf 4 1/2-5 1/2 Prozent am Donnerstag. Die Sätze für Monatsgeld blieben unverändert. Am Privatdiskontmarkt wurden die Sätze auf 5,75 Prozent ermäßigt.

Notizwerte der an der Stuttgarter Börse amtlich gehandelten Aktienwerte:

Table with 2 columns: Date (31. Dezember 1926, 4. Mai 1927, 1. Juni, 12. August) and Value (131.24, 164.52, 140.97, 150.35)

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Die Wirtschaftslage in Württemberg ist nach einer Umfrage der Südd. Ztg. bei den verschiedenen Industriezweigen derzeit günstig und hat sich gegenüber dem Vorjahr fast durchweg gebessert. Meist sind auch die Preisverhältnisse bessere geworden. Bezeichnend ist die fast allgemeine Bemerkung, daß der Inlandsmarkt sich besser anlasse als der Auslandsmarkt.

Die Deutsche Luftkassa beförderte im Juni d. J. 14 775 Personen (im Juni 1926 7153), 121 078 Kg. Gepäc, 99 689 Kg. Fracht und 61 479 Kg. Post und Zeitungen. In dem Monat wurden 1 150 000 Kilometer zurückgelegt.

Qualitätsmarkt für italienische Früchte. Nach einem neuen italienischen Gesetz werden für italienische Früchte und Gemüse staatliche Qualitätsmarken durch das Ausfuhramt vergeben. Der Gebrauch ist freiwillig, der Geschäftsteller muß aber einem anerkannten Syndikat (bei Wfähr. Anfertigung) angehören und sich auf besondere Vorschriften über Beschaffenheit und Ver-

packung der Ware verpflichten. Ausländischen Händlern kann die Verfürgung werden. Besondere Inspektoren bewachen im Inland und Ausland die Sendungen. Zur Deckung der Kosten wird auf jeden Ausfuhr-Doppelpolster eine Gebühr von 20 Centesimi erhoben, ob er die Qualitätsmarke trägt oder nicht. Die Marke soll später auch auf andere Waren ausgedehnt werden. - Eine ähnliche Einrichtung bestand früher zur Zeit der Blüte des deutschen Zunftwesens. Der Zweck ist, den Auslandsmarkt durch gute, nicht durch billige Ware zu erobern.

Die Holzausfuhr Polens belief sich im Jahr 1926 auf 2 991 964 Tonnen Rohholz (davon nach Deutschland 2 153 483 Tonnen), 1 909 093 To. Schnittholz (484 922) und 67 849 To. Holzwaren (20 967). Weitens der größte Abnehmer von polnischem Holz ist Deutschland, während Frankreich nur einen geringen Teil aufnimmt. - Das heutige Polen hat einen Waldbestand von 7 879 000 Hektar, davon über 4 Millionen Hektar Privateigentum, 2,6 Mill. Hektar Staatsbesitz und 130 000 Hektar Gemeindebesitz. Außer Rußland hat Polen den größten Waldbesitz.

Märkte

Berliner Getreidepreise, 13. August. Weizen märk. 27.40 bis 27.45, Roggen 21.70-22.10, Wintergerste neu 20.40-21, Hafer 20.45, Weizenmehl 35-36.75, Roggenmehl 31-32.50, Weizenkleie 14-14.25, Roggenkleie 14.75, Raps 28-28.50.

Vorzhelm, 12. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 32 Kälber, 22 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Kälber 1 74-78, 2. 68-76 M. Marktverkauf langsam.

Schweinepreise. Bernhausen a. J.: Käufer 30-100, Milchschweine 17-27. - Bönnigheim: Milchschweine 10-20. - Dörzbach a. J.: Milchschweine 14-27. - Niederstetten: Milchschweine 17-22. - Eßlingen: Milchschweine 20-34, Käufer 50-70. - Ergenzingen: Milchschweine 17-22 M. - Rürtingen: Milchschweine 15-27 M. d. St.

Stuttgarter Großmarkt, 13. August. Tafeläpfel 1/2 Kilo 15 bis 25; Schüttel-, Auschuß-, Fall- und Mostäpfel 7-10; Tafelbirnen 1/2 Kilo 15-30; Himbeeren 30-40; Stachelbeeren 12-16; Johannisbeeren (rot und weiß) 1/2 Kilo 15-20; Brombeeren 30 bis 50; Heidelbeeren 1/2 Kilo 40-45; Pfirsiche 35-50; Pflaumen 10-15; Zwetschgen 14-20; Kartoffeln 1/2 Kilo 4,5-5; Stangenbohnen 1/2 Kilo 8-10; Buschbohnen 1/2 Kilo 6-7; Brodelbohnen 15-20; Kopfsalat 1 Stück 5-8; Endivienalat 6-12; Wirsing (Kohltraut) 1/2 Kilo 6-7; Weißtraut, rund 5-6; Rotttraut 6-8; Bismontohl 1 St. 20-40; Rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 6-7; Karotten, runde, 1 Bd. 7-10; Zwiebel 1/2 Kilo 6-7; Zwiebel mit Rohr 1 Bd. 6-7; Gurken, große, 1 St. 20-30; Salzgurken 100 St. 80-100; Gurken, kleine, 100 St. 50-60; Rettiche 1 St. 3-7; Sellerie 1 St. 10-20; Spinat 10-15; Mangold 8-10; Kohlraben (Kopf) 1 St. 4-6.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 13. August 1927.

Verkauft wurde ein kleiner Rest Gerste zum Preis von M. 13.50.

Infolge der Erntearbeit war der Marktverkehr ein ganz geringer.

Gerste etwa 15 Jtr. zum Teil neue Ernte ist noch in der Schrannehalle aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am 20. August ds. Js.

Gestorbene:

Gablenberg: Marie Ungerer geb. Lindner.
Horb: Maria Brändle, 58 J.

Das Wetter

Infolge der Depression im Westen ist für Dienstag immer noch zeitweilige bedecktes, aber höchstens zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Bezirkskrankenhaus Nagold. Am Mittwoch, den 17. August 1927, vormittags 11 Uhr verkaufen wir ca. 4000 Stück gebrauchte Turmfalzziegel Fabrikat Ludowici glasiert (grün, gelb, braun) auf der Baustelle lagernd. Kaufliebhaber sind eingeladen. Nagold, den 13. August 1927. Die Verwaltung.

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 16. August 1927, 15 Uhr, kommen in Verneuf im öffentl. Aufstreich an den Meistbietenden gegen Barzahlung zur Versteigerung: 5 Kiste Anzugstoffe 2,40-4,20 m. Treffpunkt: Rathaus. Nagold, den 13. August 1927. Gerichtsvollzieherstelle: Maier.



Favorit-Album Herbst und Winter 1927/28

vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Büromöbel Georg Köbele, Bürobedarf Nagold. Fernspr. Nr. 126. Blitzblanke Franen haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz 411. Wunderschön Friedrich Schmid.

Allen Auslandschwaben dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat! Kein Einmachen ohne Original Breuer's Salizyl-Pergament

Kein Einmachen ohne Original Breuer's Salizyl-Pergament Vorrätig bei G. W. Zaiser - Papier- und Schreibwarenhandlung - Nagold.

Kräftiger Lehrling per sofort oder bis Herbst gesucht. (Ohne Kost.) Haß, Bischof & Co. Möbelwerkstätte. Garantiert unwiderruflich!

Ziehung 18. August 1927 Kinderheim-Geld-Lotterie 2767 Geldgewinne u. Prämie Mk. 15000 Höchste Gewinn Mark 6000 Lose zu 1 Mk. 13 Lose Porto und Liste 30 Pf. mehr J. Schwickert Stuttgart Marktstr. 6 und Königstr. 1 Fernsprecher 24090 Postcheckkonto Stuttgart 2055 Hier in allen Verkaufsstellen

Hier bei: G. W. Zaiser, Buchhandlg., W. Weinstejn, Freifeur. 330

BAUSPARKONTEN Wer darnach trachtet, später im eigenen Hause zu wohnen, kann dieses Ziel auf dem alten sicheren Wege: Ansammlung eines angemessenen Eigenkapitals (mindestens 25% des Baukapitals) und Ansführung des Baues mit Hilfe einer L. nötigenfalls auch LL Hypothek aber mit Genau besonderer Vorteile erreichen durch ein Bausparkonto bei der

Württ. Landessparkasse Öffentliche Spar- und Girokasse Öffentliche Bankanstalt Gegründet 1818 Nähere Auskunft erteilen die Hauptkasse in Stuttgart, Kanalestraße 25 und die Zweigstellen im ganzen Lande Zweigstellen in: Nagold, Altensteig, Bernack, Ebenhäusen, Emmingen, Gäßlingen, Simmersfeld, Sulz, Walldorf, Wildberg, F. Schmid, Fa. Berg & Schmid, H. Henßler, Fa. Karl Henßler sen., Rentamtmann Schwarzmaier, R. F. Schöttle, Kaufmann, M. Kalmbach, Gemeindepfleger, G. Müller, Postagent, R. Hummel, Kaufmann, J. Fr. Hanzelmann, Postagent, Friedrich Wörner jr., Schmied, Amtsdiener Haizmann, E. Frauer, Kaufmann.

Das schönste Kinderbuch Die beliebtesten Reinheimermärchen in einem Bande vereinigt Einmalige billige Sonderausgabe! hübsch gebunden zu nur 1.80 Mark vorrätig bei Buchhdl. Zaiser Nagold.

Hühneraugen beseitigt schmerzlos LEBEWOHL PFLASTERBINDE MIT FILZRING Biechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.